

Universitätsbibliothek Paderborn

Wunderblumen aus Westfalens Gottesgarten

Windolph, Anton M. Paderborn, 1926

Anna Katharina Emmerick

urn:nbn:de:hbz:466:1-48749

Unna Katharina Emmerick

Sonnenseite der Straße. Deshalb standen die Blumen hinter den fenstern in schönstem flor. Aus dem saftigen Grün leuchteten besonders die seuerroten Geranien und die rot-weißen fuchsiengloden hell hervor, aber auch die anderen Blumen dankten meiner Mutter die treue Pflege durch fröhliches Blühen und Gedeihen. Alle Leute hatten ihre freude an unseren Blumenfenstern, und wenn ein hoher feiertag kam, dann holte Tante Suschen, die die Altäre in der Pfarrkirche schmückte, die schönsten Blumen immer aus unserem Hause. In der Osterwoche aber klopste es jeden Tag ungezählte Male an unsere Türe; denn gar so viele Kinder wollten ein paar Stengelchen Myrte haben für den Weißen Sonntag.

Eine Pflanze aber habe ich nirgends so gut gedeihen sehen, als gerade bei uns daheim. Das war die Passionsblume. Diele Male im Kreise wanden sich ihre Ranken, und wenn dann ihre Zeit kam, öffnete sich Tag für Tag eine neue Blüte. Dann sammelten sich immer wieder die Schulkinder vor unserem Hause und staunten die Blume wie ein Wunder an, die Dornenkrone und Nägel mit ihren violetten Blättchen umschloß.

Aber einmal wurde meiner Mutter alle freude verdorben. Da hatte das fenster nur einen Spalt weit offengestanden; das hatte ein böser Bube bemerkt und hatte alle Blüten und auch Knospen abgerissen, um die Wunderblume einmal ganz genau zu untersuchen.

Es schien, als ob nun die ganze Pflanze trauere; aber es dauerte nicht lange, da kamen neue Unospen, und diese erschlossen sich eines Tages in der vollen alten Schönheit, und wieder staunte jung und alt die Dornenkrone an, die samt den Nägeln auf der zarten Seide der Blütenblätter lag.

Daran muß ich immer wieder denken, wenn ich von Unna Katharina Emmerick lese oder höre, der gottseligen Leidensbraut. Kennst du sie auch schon?

Ins Kloster wollte das schlichte Bauernmädchen gern geben; aber die Eltern, einfache, arme Köttersleute, waren bagegen. Woher sollten sie auch bas Gelb für die nötige Mitgift nehmen? Unna Katharina aing nach Coesfeld, um das Mähen zu erlernen, und als fie durch mühfeliges Sparen zwanzig Taler beifammen hatte, verdingte fie fich bei einem Organisten, um als Entgelt für ihre Dienste von diesem das Orgelspiel zu erlernen. Konnte sie erst bas einmal, so bachte sie, bann würde man in einem Kloster schon eher über ihre Urmut hinwegsehen. Sie hat es nicht weit in der Kunft gebracht; denn ohne viele übung lernt man nichts, und wo sollte fie die Zeit zum üben hernehmen, wenn fie jeden freien Augenblid für Werke der Nächstenliebe verwandte! Da überließ fie fich lieber gang der führung des lieben Gottes; mochte der fie leiten ganz nach seinem Wohlgefallen!

Dierundzwanzig Jahre war sie alt; da kniete sie eines Tages um die Mittagsstunde vor einem Kreuzbild in der Coesselder Jesuitenkirche in andächtigem Gebete.

|------

Da war ihr, als ob die goldenen Türen des Tabernakels sich öffneten und der Heiland draus hervorträte. Sicht umstrahlte seine Gestalt; zwei Kränze hielt er in seinen Händen, von Blumen gewunden den einen in seiner Einken, die Dornenkrone in der Rechten.

Unna Katharina follte wählen. Sie ergriff die Dornenkrone und drückte sie mit beiden händen sich aufs haupt.

D, wie das schmerzte!

Sie versank in Ohnmacht, und als sie wieder erwachte, da war die Erscheinung verschwunden, der stechende Schmerz aber in den Schläsen und rings um den Kopf blieb. Don Blutstropsen wurde das Kopftuch hier und da dunkelrot; Rostsleden seien im Tuch, meinten die anderen jungen Mädchen, und Unna Katharina ließ sie in dem Glauben. Die Leidensbraut mochte das Geheimnis ihrer Liebe niemand offenbaren.

Inch im Kloster schwieg sie davon, in das sie vier Jahre später aufgenommen wurde; sie hätte dort auch wenig Verständnis gefunden. Fromm und gutmütig waren die Klosterfrauen auf dem Agnetenberge bei Dülmen ja wohl, aber von außerordentlichen Gnaden im geistlichen Ceben wußten sie wenig oder nichts, und Anna Katharina tat gut daran, vor ihnen zu schweigen, man wäre sonst wohl gar irre an ihr geworden. So ahnte niemand, was die Kreuzesbraut zu leiden hatte, kaum jemand wußte aber auch etwas von den Strömen der Gnade, die sich in ihr Herz ergossen. Es war zu verwundern, wie das Gefäß ihres schwachen, siechen Körpers so viel Liebesbeweise des guten Gottes fassen konnte.

Es genügten ihr die eigenen Krankheiten nicht; sie erbat sich von Gott auch noch die Ceiden anderer, um im Verein mit ihrem Seelenbräutigam für fremde Schuld zu büßen. Und wenn ihr der Ewige solche Bitte erhörte, so war ihr dies das größte Glück, um das, wie sie meinte, die Engel sie beneiden konnten. — —

Kloster Ugnetenberg wurde aufgehoben, es fiel der Säkularisation zum Opfer. Siech und hilflos fand Unna Katharina ein Unterkommen in einem Stübchen bei einer armen Witwe in Dülmen. hier sollten der Dornenfrönung die Schmerzen der Kreuzigung folgen. Betend hatte der Seraph von Ussissi auf dem Berg Alverna die heiligen Wundmale empfangen, im ekstatischen Gebete sollte auch Unna Katharina damit gezeichnet werden.

Es war um die Stunde, da der Herr am Kreuze starb, an einem Tage der Weihnachtsoftav des Jahres 1812. Die fromme Dulderin lag mit ausgestreckten Urmen auf ihrem Schmerzenslager. Ihr Geist beschäftigte sich mit der Passion des Erlösers so lebhaft, daß sie immer von neuem darum bat, doch mit ihm leiden zu dürsen.

Und fie bat nicht umfonft.

Ein helles Ceuchten erfüllt das ganze Stübchen, und mitten im Glanze erscheint ihr das Zeichen des Heiles mit dem Erlöser dran, dem Schmerzensmann. Und alles Licht scheint von den fünf Wunden auszugehen, die kleinen Sonnen gleich im fleisch erstrahlen.

Ein Ceidensdurst wie noch nie zuvor ergriff die schmerzerfahrene Jungfrau. D, leiden können mit dem Geliebten!

.........

Da glühen die Male auf an den händen und den füßen des Gefreuzigten, und die Seite scheint sich noch einmal zu öffnen, und aus den Wunden hervor schießen blutrote Strahlenbündel und zielen auf Unna Katharinas hände und füße und Seite. Und wie Pfeile und Canzen eindringen in menschenmordender Schlacht, so senken sich die strahlenden Geschosse der Liebe ins fleisch der frommen Dulderin. Und lange liegt sie in heiliger Verzückung.

Alls Unna Katharina wieder zu sich kam, da staunte sie selbst über die Blutstropfen an ihren händen, und sie erkannte, daß es kein Traum gewesen war, Gott hatte sie gewürdigt, mit den heiligen Wundmalen des herrn sie zu zeichnen.

D, hätte sie es doch vor der Welt verbergen können! Uber es schien, als ob sie wie ihr göttliches Vorbild im Leiden den einen zum Spott werden sollte, den anderen zum Ürgernis, nicht wenigen freilich auch ein Wegweiser zum Heile.

Paulus, der, wie er an die Korinther schrieb, überall die Todesleiden Jesu an seinem Leibe umhertrug, konnte kurz und bündig erklären, man solle ihm nicht weiter lästig fallen, er trage die Wundmale des Herrn an seinem Körper.

Unna Katharina wollte, daß niemand, der zufällig von den Geheimnissen, deren sie gewürdigt wurde, erfuhr, etwas darüber sage. Inständig bat sie Gott, daß doch die Blutungen aufhören möchten, die sieben Jahre lang an jedem Freitag aus den Wundmalen hervortraten. Nicht sogleich erhörte Gott ihr Gebet.

Die Kreuzesschmerzen hatte sie mit dem Erlöser gelitten, die Dornenkrone hatte sie aus seiner hand empfangen und sich aufs haupt gedrückt; nun sehlte am vollständigen Abbilde des Schmerzensmannes nur noch das Spottgewand.

Was mag sie gelitten haben, als sie wochenlang im Auftrage der preußischen Regierung von Arzten und Natursorschern einer peinlichen Untersuchung unterzogen wurde! Es wäre ein Triumph gewesen, sie als Schwindlerin zu entlarven, aber man hat nie erfahren, zu welchem Urteil dieser hohe Rat gekommen ist.

Unna Katharina aber fuhr fort, ihre Leiden mit denen des Heilandes zu vereinen zur Sühnung fremder Sündenschuld, ein geduldiges Opferlamm. Bis endlich der Herr felbst das Consummatum est — Es ist vollbracht! sprach. Sie konnte nur mehr beten: "Komm doch, o Jesus, komm!" — —

führt dich dein Weg aber einmal nach Dülmen, dann vergiß nicht, das Grab der frommen Dulderin zu besuchen, die die Passionsblume ist in Westfalens Gottesgarten.



}